

Der nachfolgende Artikel ist ein flammendes Plädoyer für unsere Teilnahme am Abendmahl.

Lesezeit: 10 Minuten

DIETER ZIEGELER

WEIL ER ES WILL!

Ich war schockiert, als in einer Gemeinde die Mahlfeier gestrichen wurde, weil es wichtiger sei, diese Zeit für missionarische Aktivitäten zu nutzen. Natürlich freue ich mich, wenn wir unsere evangelistische Arbeit intensivieren, aber nicht auf Kosten der Mahlfeier. Eine Woche hat schließlich 168 Stunden, da müsste es doch drin sein, eine Stunde für das Mahl des Herrn einzuplanen. Dann sagte mir jemand, dass „wir“ die Mahlfeier sowieso überbewerten würden. Überbewerten? Geht das überhaupt, wenn wir den Anlass und Inhalt einer Mahlfeier begreifen? Es geht doch um Jesus Christus und seinen leidenschaftlichen Einsatz für uns! Oder liegt es an den formalen „Feiern“, dass immer mehr, nicht nur jüngere, Leute, den inneren Bezug zur Mahlfeier verlieren?

Der einzige Wunsch von Jesus für sich

„Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lk 22,19-20)

Jesus Christus hat viele Wünsche an uns. Dabei geht es ihm um unser Leben und das Leben in der Gemeinde. Wie viele gute Aufforderungen finden wir in der Bibel „zu unserem Nutzen“ (Jes 48,17).

Aber der einzige *persönliche* Wunsch von Jesus an die Gemeinde,

an uns ist: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lk 22,19). Jesus wünscht sich eine „Sache“ für sich. *Denkt an mich! Stellt heraus, wer ich bin und was durch mich passierte, besonders am Kreuz auf Golgatha. Vergesst einmal alles andere und konzentriert euch auf mich!*

Wir lieben doch Jesus Christus: „... den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt“ (1Petr 1,8). Jubelnd proklamieren! Indem wir Christus wertschätzen und über seine Liebe und über seinen Sieg über den Teufel immer wieder neu staunen. Wir werden still, wenn wir an das qualvolle Sterben am Kreuz denken, und wir freuen uns, dass Jesus Satan entmachtet hat und als Herr ewig regieren wird.

Ein trauriges Treffen?

Wir kommen nicht traurig wie für einen Toten zusammen, sondern sehen den leidenden, sterbenden, mit der Sünde beladenen Herrn, der von den Toten auferstand und wiederkommen wird. Jesus ist das größte freiwillige Opfer für Gott und Menschen. Wir sehen eine herrliche, großartige, ja, die größte Hingabe aller Zeiten.

Was würdest du empfinden, wenn du die Chance gehabt hättest, wie einige gläubige Menschen das mitzerleben, was am Kreuz passierte? Diese grausame Ungerechtigkeit. Die wahnsinnigen

Schmerzen des unschuldigen Jesus. Die brutalen Kriegsknechte, die stumpf, ohne nachzudenken, ihre Arbeit taten. Erkennst du diese schmerzhafteste Liebe von Jesus? Er hält die tödliche Wut böser Menschen aus. Er lässt das alles mit sich machen. Ohne Widerstand und Vorwürfe. Er kümmert sich sogar um den, der mit ihm gekreuzigt wurde, während er selbst in diesen Stunden zur Sünde gemacht wird. Ohne Wenn und Aber. Bis er ausruft: „Es ist vollbracht!“

Eine traurige Sache? Eine fröhliche Sache? Am Kreuz passiert etwas, was wir Menschen wohl weder mit „traurig“ noch mit „fröhlich“ bezeichnen können.

Ich kann nur sagen, dass mich das, was dort passierte, „betroffen und zugleich dankbar“ macht. Ich sehe, dass böse Menschen Jesus kreuzigten, und sehe zugleich seine Souveränität, in der er nach Golgatha geht, um auf einem einerseits „machtlosen“ Weg mit „größter Liebesmacht“ Satan für immer und ewig zu besiegen.

Staunen über Golgatha! Das muss unsere Reaktion sein. Staunen, dass Jesus Christus auf diese Erde kommt. Staunen über seinen ewigen Sieg. Staunen über die Liebe von Jesus Christus, für die es kein Maß gibt.

Wir verkündigen seinen Tod

Richtig! Jeder, der von dem Brot isst und von dem Wein trinkt, verkündigt damit den Tod des Herrn Jesus. Warum ist denn der Tod so wichtig? Warum haben „Brot und Wein“

symbolisch gerade mit dem Tod von Jesus Christus zu tun?

Der Tod von Jesus hat offensichtlich zentrale Bedeutung. Alle guten Taten durch Jesus hätten das eigentliche Problem nicht gelöst. Der Herr Jesus hätte alle Menschen von ihren Krankheiten heilen können, aber das hätte aus ewig Verlorenen keine Geretteten gemacht.

Der Tod von Jesus löst das Kernproblem, indem dort die Sünde „gesühnt“, d. h. bewältigt und „radikal“ weggefegt, wurde.

Der Tod von Jesus ist der Anfang einer neuen Epoche. Die Himmelfahrt ist die logische Folge seines Todes und der Beginn der Gemeinde. Endlich kann Gott uns nun alles schenken. Alles (Epheser 1)!

Satan? Ach, der muss zusehen, wie ihn ein Mensch, quasi einer von denen, die er im Garten Eden verführte, besiegt: der „außergewöhnliche“ Mensch Jesus. Damit schenkt Gott dem „Menschsein“ eine neue Würde. Einer von uns, der sündlose Jesus, hat den überwältigt, der uns einmal überwältigte. Ich bewundere und bin „stolz“ auf Jesus Christus. Er ist der „Held“, der für mich kämpfte.

Alles dreht sich um Jesus Christus

Wenn wir von dem Brot essen und von dem Wein trinken, verkündigen wir den Tod von Jesus Christus mit allen seinen guten und ewigen Resultaten. Eine Mahlfeier kann das ganze Leben des Herrn Jesus thematisieren.

Wenn Jesus sagt: „Dies tut zu meinem Gedächtnis“, dann steht er selbst im Mittelpunkt. Als Gerettete und Beschenkte versuchen wir nachzuvollziehen, was er gerade in den entscheidenden Stunden bis zu seinem Tod erlebte: die Qualen, seine unbezwingbare Liebe und Geduld, seinen Sieg und sein Gottvertrauen, selbst als Gott ihn verließ.

Wir sind sehr vergesslich, und darum finde ich es gut, durch die Mahlfeier immer wieder auf Jesus gelenkt zu werden, der für mich starb und über Satan siegte.

Was heißt denn „gedenken“?

Was bedeutet das Herrenmahl für uns? Sitzen wir da passiv auf unseren Stühlen und lassen das an uns vorüberziehen, was wir schon lange kennen? Innerlich relativ unbeteiligt? Was heißt denn „gedenken“?

Der Herr sagt ja nicht: „Erklärt, stellt fest und informiert euch gegenseitig“, was am Kreuz geschah. Das gehört dazu, aber es wäre zu wenig, denn „gedenken“ bedeutet mehr.

Ein Beispiel. Mein Vater war mehrere Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft irgendwo in Sibirien. Erst 1948 wurde er entlassen. Sein Herz war voller schrecklicher Erlebnisse, aber auch erfüllt von tiefer Freude, als sein Name aufgerufen und er entlassen wurde. Immer wieder hat er seine Geschichte erzählen müssen. Aber nicht wie eine sanfte „Gute-Nacht-Geschichte“, sondern dramatisch, ergriffen, erlebt. Die harte Wirklichkeit dieser Zeit wurde immer wieder deutlich: die schlaflosen Nächte voller Angst, der Überlebenskampf, der Hunger, das Heimweh, die Ungewissheit, das Risiko, erschossen zu werden, wenn Brot geschmuggelt wurde, und nicht zuletzt die große Sehnsucht, endlich wieder zur Familie fahren zu können. Endlich wieder frei zu sein. Bis dann endlich die Heimreise kam ...

„Gedenken“ (griech. „anamnesis“) bedeutet, dass ein vergangenes Ereignis in unseren Herzen neu gegenwärtig wird. Das ist von besonderer Bedeutung, wenn wir uns an das erinnern, was am Kreuz geschah. Doch packt es uns wirklich innerlich? Erobert es unsere Herzen, unser Denken? So, dass wir ergriffen und betroffen jubeln? Mit unserer Seele, mit unserem Inneren (Ps 103,1ff.)? Weil wir Jesus sehen, den wir lieben und dankbar verehren und anbeten (1Petr 1,8)? Kein Wunder, dass da auch unsere Gefühle einbezogen sind. Unser HERR hat alles gut gemacht. All das will und muss der Heilige Geist wirken. Er lenkt uns auf den hin, um den sich alles in einer Mahlfeier drehen soll. Schön, wenn wir dann alles andere vergessen und nur noch Jesus sehen, ihn bewundern. Ihn allein.





So proklamieren wir inmitten des Machtbereichs Satans, wer Jesus Christus war und ist, seinen bitteren Kampf auf dieser Erde für uns ewig verlorene Menschen und seinen ewigen Sieg. Da will ich nicht fehlen. Weil es sein Wunsch ist, und weil ich weiß, dass ich auch triumphierend die ewige Niederlage Satans verkündige.

Es ist meine, es ist deine Mahlfeier!

Paulus schreibt den Christen in Korinth: „Der Kelch des Segens, für den wir Gott loben, bedeutet er nicht Gemeinschaft mit dem Blut des Christus? Das Brot, das wir brechen, bedeutet es nicht Gemeinschaft mit dem Leib des Christus?“ (1Kor 10,16; NeÜ).

Gemeinschaft mit dem Blut, Gemeinschaft mit Christus?

Ja, wir haben es direkt mit dem Geschehen am Kreuz zu tun, eine personale Gemeinschaft mit Jesus Christus, denn er ist dein und mein leidender Retter. Neben dem Kreuz hätte ein Engel stehen können, der fortlaufend die Namen gerufen hätte. „Vergossen für Michael, für Susanne, für Dominik, für Beate, für Hartmut ...“

Das Blut floss nicht für Jesus, sondern für dich! Wir alle haben „Anteil“, haben Gemeinschaft mit Jesus und seinem Blut und verkünden das auch, wenn wir vom Wein trinken.

Darum wollen wir bewusst, mit einem heiligen, dankbaren Herzen Brot und Wein nehmen. Wir sind verbunden mit Golgatha! Es ist „mein“ Golgatha. Deshalb bin ich hier. Jesus selbst hat mich eingeladen.

Die Qualität eines Herrenmahls

Der Kern einer Mahlfeier ändert sich ja relativ wenig. Viel wichtiger ist die „innere“ Qualität. Worauf kommt es da an? Wie können wir ergriffen „gedenken“?

Entscheidend ist unsere Beziehung zu Jesus Christus – ob und wie wir mit ihm leben. Von Montag bis Sonntag. Ob wir dem Heiligen Geist erlauben, dass er wie bei Paulus

„Jesus in uns offenbart“ (Gal 1,16), und wir so immer mehr erkennen, wer und wie Jesus ist. Und nicht nur wissen, was er alles tun kann.

Lebt Christus in uns? Sind wir mit Christus erfüllt? So wie Paulus es schreiben kann: „... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir?“ (Gal 2,20). Sind wir zu Anbetern geworden? Denn mit Christus erfüllte Menschen prägen die Atmosphäre eines Herrenmahls, auch ohne Worte – wenn er in uns lebt.

Wir gedenken dem,

- der (gerne) für uns starb,
- der den Teufel überwand,
- der König aller Könige ist,
- der alle Macht hat,
- der über alles hoch erhoben ist,
- der die Liebe in Person ist,
- dem alle Zukunft gehört.

Da will ich nicht fehlen!

Das Thema der Mahlfeier ist auch ein Thema im Himmel. In Offenbarung 5 lesen wir, dass im Mittelpunkt des Geschehens Jesus als geschlachtetes Lamm steht. Warum gerade als Lamm mit den Wundmalen? Warum die Erinnerung im Himmel an den Tod von Jesus? Will Gott, dass sein Sohn im Mittelpunkt steht? Das, was auf Golgatha er kämpft wurde?

Offensichtlich! Die zukünftige Herrschaft gehört dem Sieger von Golgatha. Das will ich gerne hier im Machtbereich Satans verkündigen. Darum freue ich mich auf das nächste Herrenmahl, zusammen mit meinen Geschwistern in der Gemeinde.



Dieter Ziegeler
(Jg. 1943) lebt mit seiner
Frau in Basdahl